

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 104.

Dienstag den 8. September 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 5. Sept. Auf dem Wasen fand gestern die Versteigerung der Plätze für Schaubuden, Karussells usw. über das diesjährige Volksfest statt. Unter lebhafter Beteiligung wurden für den laufenden Meter je nach Lage 12—68 Mk. erlöst. Die 4 Plätze für Ring- und Plattenwurfspiele waren besonders begehrt, man bezahlte für je 6 m Platz 200—410 Mk. Die höchste Platzmiete bezahlte ein Kinematographenbesitzer, und zwar für 27 m 1560 Mk. Insgesamt kamen etwa 80 Plätze zur Versteigerung, wofür rund 35000 Mk. erlöst wurden. Gut vertrieben sind Kinematographen, von denen nicht weniger als 8 erscheinen werden. Auch an Dampfkarussells fehlt es nicht. — Für das Volksfest ist außer der Vorführung von Pferden, Pferderennen und Trabwettfahren auch ein Automobilschlittenlauf vorgesehen. Der Karo, veranstaltet vom Württ. Automobilklub, findet am Montag, 28. Sept. statt.

— Von den Ludwigsburger Ausreißern ist jetzt wenigstens einer wieder dingfest gemacht worden. Wie das „Neue Tagbl.“ erfährt, gelang es am Freitag abend zwei Schutzleuten, beim Kupferhammer in der Nähe von Pforzheim den aus dem Ludwigsburger Zuchthaus entwichenen Raubmörder Emil Rheinert festzunehmen. Dieser wollte erst Widerstand leisten, wurde aber bald überwältigt und ins Amtsgefängnis gebracht. Wie sich aus einem bei ihm gefundenen Steuerzettel ergab, hatte er die Nacht vorher auf einem in der Nähe von Pforzheim gelegenen Hof genächtigt und dort dem Eigentümer einen ungebetenen Besuch abgestattet. Auch ein anderer Gefährte aus dem Zuchthaus scheint während der Nacht in seiner Gesellschaft gewesen zu sein. Der Ausbruch aus dem Zuchthaus selbst scheint, der Ludwigsburger Zeitung zufolge, in der Weise bewerkstelligt worden zu sein, daß die drei sich aus dem gemeinschaftlichen Schlaßsaal in den nebenan befindlichen Abortraum begaben, und durch eine von dort nach dem Gange führende schwere eisenbeschlagene Türe, die vermutlich vorher schon durch Ausgewählten und Wiedereinstecken der Schlüsselbohlen zc. für die Flucht vorbereitet gewesen war, den Gang und weiterhin den Hof erreichten. Da dieser nicht mehr wie früher militärisch bewacht ist, war es den dreien möglich, dort unbeachtet am Küchengebäude emporzusteigen und dann unter Verwendung eines Seiles über die Mauer zu gelangen.

Pforzheim, 6. Septbr. Gestern nachmittag 4 Uhr gelang es der hiesigen Schutzmannschaft, auch den zweiten Ausbrecher aus dem Ludwigsburger Zuchthaus, den schweren Einbrecher Schneider August Reiser zu erwischen und trotz eines neuen Fluchtversuchs festzuhalten. Nachdem Samstag vormittag der erste Ausreißer, der Metzger Rheinert, nach Ludwigsburg gebracht war, wurde noch gestern abend auch Reiser unter sicherer Bedeckung wieder ins Zuchthaus zurückgeführt.

Schramberg, 7. Sept. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl wurde Harrer (bereits

früher gewählt, aber nicht bestätigt) mit 849 Stimmen wiedergewählt; sein Gegenkandidat Doll erhielt 779 Stimmen.

Berlin, 1. Sept. Die Schallplattenfabrik Hannover-Linden hat die Rede, die Graf Zeppelin auf einer ihrer Platten gesprochen hat, zur Verfügung gestellt. Der Wortlaut der Rede ist folgender: „Die Fahrten meines Luftschiffes in das Herz der Schweiz und an den Rhein, hinunter nach Mainz und zurück nach Stuttgart haben überall den Glauben erwachen lassen, das von mir verheißene sichere Durchfahren des Luftreichs sei der Erfüllung nahe. Die gezwungenen Landungen während der Dauerfahrt und die schließliche Vernichtung des stolzen Fahrzeuges durch Sturm- und Feuersgewalt haben das gewonnene Vertrauen nicht mehr zu erschüttern vermocht. Ganz Deutschland, wie ein Mann entschlossen, die kostbare Errungenschaft festzuhalten, hat sich zu der Tat zusammengetan durch opferfreudige Gaben, mir die Vollenbung des Begonnenen zu ermöglichen. Wie traurig wäre es, wenn das begeisterte Hoffen zu Schanden würde, wenn der herrliche Aufschwung, den das deutsche Volk in dieser Sache genommen, im Sande verlaufen müßte. Gott sei Dank, wir glauben diese Furcht nicht zu haben. Was Unkenntnis des wahren Sachverhalts auch an Zweifeln verbreiten mag, die sachmännliche Untersuchung und die wissenschaftliche Beurteilung aller Vorkommnisse bei den Fahrten bis zum tragischen Ende haben das Zutreffen meiner alten Annahmen nur zu bestätigen vermocht. Meine Luftschiffe werden bald zu den betriebs sichersten Fahrzeugen zählen, mit denen weite Reisen bei verhältnismäßig geringer Gefahr für Leib und Leben der Insassen ausführbar sind. Mit froher Zuversicht darf das deutsche Volk demnach annehmen, daß es sich mit seiner hochherzigen Spende einen Weg zur wahrhaftigen Eroberung des Luftmeers aufgetan hat, daß es bald im Besitz von Luftschiffen sein wird, die zur Erhöhung der Wehrkraft und damit zur Erhaltung des Friedens beitragen und in mancherlei Weise dem Verkehr, der Erforschung und allerlei Ausgaben der Kultur dienen werden. Wenn mir noch ein paar Jahre des Schaffens geschenkt werden, so werde ich das seltene hohe Glück haben, den vollen Erfolg einer bedeutenden Erfindung, zu deren Werkzeug ich erkoren war, erleben zu dürfen. Am höchsten aber ist Gott dafür zu preisen, daß mein Schaffen mit seinen wechselvollen Schicksalen in der Seele des deutschen Volkes eine allen gemeinsame und darum alle verbindende begeisternde Teilnahme wachgerufen hat. Mein Werk konnte nur wachsen und reifen, weil ich ausreichende Bildung zum Begreifen der mir gestellten Aufgabe und die Lebensstellung, sowie die Mittel besaß, um mir das Wissen und Können, die Geschicklichkeit und die Leistung von Gelehrten, Ingenieuren und von Arbeitern jeder Art vom Feinmechaniker bis zum Tagelöhner, dienstbar zu machen; alle waren unentbehrlich, aber je weniger Schule, Vorkenntnisse und Fertigkeit die verschiedenen Aufgaben erforderten, desto leichter waren die mit diesen Betrauten zu er-

sehen. Nur selten war ein Wechsel notwendig, da das gesteckte Ziel alle ohne Unterschied des Stammes, der Lebensstellung, der religiösen und politischen Anschauung und des Besitzstandes zum stolzen freudigen Zusammenwirken begeisterte und alle haben auch, mit Ausnahme bisher des kapitalgebenden Unternehmers, Vorteile und Verdienst dabei gefunden. Nur mit solcher geordneten Verbindung der verschieden abgestuften Gaben und Kräfte war das hohe Ziel zu erreichen. So stellt der Erfolg ein Bild dar dessen, was sich heute einmal wieder in der herzerhebendsten Weise in Deutschland vollzieht: gleiches Handeln hat alle, Fürsten und Volk, alt und jung, reich und arm, zu gleicher Tat vereint, der die wertvolle Frucht nicht versagt bleibt. Möchte die Freude des gesamten deutschen Volkes an seiner Tat es zu stets erneutem, einigem Zusammengehen, ohne welches die ihm innewohnende Kraft niemals zur vollen Wirkung kommen kann, aufzuern zum Nutzen und zum Heile des Vaterlandes.“

Aus der Schweiz. In neuester Zeit fängt man in der Schweiz auch an, den Wind für die Produzierung elektrischer Energie sich dienstbar zu machen. In Chaux-de-Fonds ist soeben eine solche Einrichtung dem Betrieb übergeben worden; man sieht da auf einem Hause ein 9 m hohes eisernes Türmchen, auf dem ein gewaltiges Rad von 2,4 m Durchmesser den Wind auffängt, die produzierte Drehung auf die Motoreinrichtung im Hause überträgt und so elektrische Energie erzeugt, die zur Beleuchtung der Räume verwendet wird. Wenn auch über Chaux-de-Fonds die Windsbraut öfter als in anderen Gegenden und mit ordentlicher Wucht hinsiegt, so hat doch ihr unregelmäßiges Erscheinen für den ganzen Apparat Unzulänglichkeiten im Gefolge, wenigstens so lange, als nicht speziell für diesen Zweck ver vollkommnete Akkumulatoren erfunden sind. Seit längerer Zeit ist auch bei Herisau eine solche „Windmühle“ in noch größeren Dimensionen fertig gestellt und zwar auf einer im Bau begriffenen Naturheilanstalt. Die Absicht war hier, die Beleuchtung, Heizung, überhaupt alle Anstaltseinrichtungen durch die aus den Wind gewonnene elektrische Kraft zu betreiben. Momentan ist jedoch der Bau ins Stocken gekommen, da sich der Unternehmer „verbaut“ hat. Inmærhin bildet das gewaltige Rad, das sich hoch auf dem Berge langsam im Wind dreht, eine Attraktion für die Fremden, die mit Kopfschütteln den Apparat betrachten.

— Zu den zahlreichen Zahn- und Drahtseilbahnen, die zu den ausfichtreichen Höhen der Alpenwelt führen, ist nunmehr als kühnstes Werk der Verkehrstechnik der frei durch die Luft gehende Bergaufzug am Grindelwald zum Wetterhorn hinzugekommen. Der geniale Erbauer der Elberfelder Schwebebahn, Regierungsbaumeister Feldmann, hat das System dieser Bahn hier weiter entwickelt und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ein Werk geschaffen, das voraussichtlich einen vollständigen Umschwung im Bau der Bergbahnen herbeiführen wird. Leider ist es dem 1905 verstorbenen Feldmann nicht vergönnt, sein

Werk vollendet zu sehen, und der Jungfrau-
bahngesellschaft, die den Wert dieser neuen
Bergbahn erkannte, muß es gedankt werden,
sie zu Ende geführt zu haben. Da die Aus-
führung dieser schienenlosen Bahn vom Gelände
nahezu unabhängig ist, wird es bei den
unverhältnismäßig geringen Anlage- und
Betriebskosten möglich, auch die höchsten
Bergespitzen dem Personenverkehr zu erschließen
und so die Wunder der Alpenwelt auch dem
Minderbegüterten ohne Mühe und Lebensgefahr
zugänglich zu machen. Von der Talstation
beim oberen Grindelwaldgletscher, etwa eine
Stunde hinter Grindelwald, gehen vier, oben
und unten verankerte, starke Drahtseile mit
einer Steigung von annähernd 55 Grad der
fast senkrechten Wetterhornwand entgegen zu
der fast 500 Meter über dem Tale beständigen
Bergstation Enge hinauf. An diesen paarweise
übereinander angeordneten Tragsseilen hängen
die für je 16 Personen eingerichteten Kabinen,
die durch eine überaus sinnreiche Konstruktion
in stets senkrechter und vollständig ruhiger,
stoßfreier Lage gehalten werden. Die Bewegung
dieser Kabinen erfolgt durch zwei über das
Zwiebrad der oberen Station gehenden Zugseile,
so daß, wie bei den Drahtseilbahnen, immer
gleichzeitig ein Wagen aufwärts und der
andere abwärts geht. Der Antrieb erfolgt
durch elektrische Kraft. Bei der Kühnheit der
Konstruktion verlangte die staatliche Behörde
natürlich die größten Sicherheitsmaßnahmen,
die unter anderem darin bestehen, daß sowohl
die Trag- und Zugseile als auch die Bremsvor-
richtungen in doppelter Weise zur Ausführung
kamen, obgleich die einfache Anordnung den
sonst üblichen Grad der Sicherheit verbürgt
hätte. Der am 27. Juli dem Verkehr über-
gebene Bergaufzug hat alles in allem nur
300 000 Franken gekostet, sodaß der Fahrpreis
auf 3 1/2 Franken für die einfache und auf 5
Franken für die Hin- und Rückfahrt angelegt
werden konnte. Auch dem eifrigsten Förderer
des Heimatschutzes und des Bergsports dürfte
diese Bahn unbedenklich erscheinen, wie denn
auch ängstlichen Gemütern bei der ruhigen
herrlichen Fahrt bald jedes Gefühl der Unsicherheit
schwinden wird.

London, 3. Sept. Aus New-York wird
telegraphiert: Als gestern zu Waterville in
Maine der Luftschiffer Jone vor 25 000 Zu-
schauern einen Aufstieg mit einem Lenkballon
ausführte, geriet der Ballon in einer Höhe von
500 Fuß zum Entsetzen der Menge in Brand.
Der Luftschiffer stürzte mit furchtbarer Gewalt
zur Erde; bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt,
lebte der Verunglückte noch einige Minuten.

Lokales.

Wildbad, 8. Septbr. Endlich sind sie
verschwunden die trüben Wolken, die wochenlang
den Himmel bedeckt und der Abhaltung des
Kindersfestes im Wege gestanden; endlich ist er
gekommen der längst ersehnte Fest- u. Jubeltag
unserer Kinder. Kaum in der Schule ange-
kommen, — der Termin wurde erst am Sonntag
definitiv festgesetzt — erhalten sie die frohe
Botschaft, daß heute das Kindersfest abge-
halten werde, und voller Freude stürmen sie
wieder nach Hause um sich fürs Fest recht schön
zu machen. Punkt 2 Uhr wird vom Volks-
schulgebäude aus abmarschiert, und hinaus geht's
unter den wuchtigen Klängen der Feuerweh-
rkapelle auf die grünen Fluren, die alljährlich
Zeuge sind von dem fröhlichen Treiben unserer
Kinderschar. Doch nicht bloß für die Kinder,
für alt und jung ist's ein Freudentag, mancher
Vater und manche Mutter läßt sich's nicht
nehmen, mitzugehen und teilzunehmen an der
herzlichen Freude der Kleinen. Bald hat sich
draußen ein reges Treiben entwickelt. Der
Kaffee und das Obst mit dem man die Kinder
alter Sitte gemäß erquidt, kann nur klassen-
weise gereicht werden, und so vertreiben sich
die übrigen die Wartezeit mit heiterem Spiel.
Eine kostümierte Abteilung der Realschule führt
die bekannte Szene aus Wallensteins Lager auf.
Ein Herz und Auge erquickender Anblick für-
wahr, diese bunte, muntere, sorgenlose Schar
festesfroher, spielender Kinder. Da ist sie ver-
gessen, die Sorge und Mühe, die sie auf der
Schulbank plagt, heute gilt es, lustig und vergnügt

zu sein. Singend und pfeifend, auf allerhand
Dudelinstrumenten musizierend, allerlei Beckereien
mit Hochgenuß verzehrend, treiben sie sich umher.
Eine besondere Anziehungskraft übte auch ein
Karussell aus, das andauernd bis auf den letzten
Platz besetzt ist. Aber rasch, nur zu rasch sind
sie verstrichen die Stunden dieses heiteren
Getriebes, und ein schmetterndes Trompetensignal
ruft zur Sammlung, der auch alsbald der Rück-
marsch folgt. Und nun geht's zurück durch die
herrlichen Anlagen, entlang der munter dahin-
plätschernden Enz zur Trinkhalle. Hier wird
Halt gemacht, und Hr. Stadtpfarrer Auch richtet
noch einige herzliche Worte an die Festteilnehmer.
In sinnig gewählten Vergleichen weist er darauf
hin, daß, wie überall im Leben, so auch bei
der Jugend Arbeit und Vergnügen abwechseln;
das Kindersfest soll nicht bloß ein Festtag sein,
ein Tag der Freude und Wonne, sondern auch
ein Antrieb, ein Sporn zu neuer Arbeits-
freudigkeit in der Schule. Nachdem er dann
noch der Stadtverwaltung, die wieder bereit-
willigst die Mittel zur Abhaltung des Festes
zur Verfügung gestellt habe, gedankt, forderte
er die Anwesenden auf im Ausblick zu dem,
von welchem alles Gute komme, das schöne
Danklied „Nun danket alle Gott“ anzustimmen.
Ein würdiger, erhebender Abschluß des herrlichen
Tages, der jung und alt gewiß noch lange in
freudiger Erinnerung bleiben wird.

Wildbad, 7. September. Am Samstag
schlossen sich wieder die Pforten unseres hiesigen
Musentempels mit dem Lustspiel „Die zärt-
lichen Verwandten.“ Der Besuch war ein sehr
reges, so daß vor ausverkauftem Hause gespielt
werden konnte. „Ende gut, alles gut!“ das
war die Devise dieses gelungenen Abends. Es
war als ob die sämtl. Darsteller den letzten
Besuchern ihr Bestes von ihrem Können dar-
bieten wollten, so daß es schwer fallen würde
zu sagen, wem der meiste Beifall gezollt wurde.
Es war ein so harmonisches Zusammenarbeiten,
daß man nur sagen kann: „Es war alles wie
aus einem Guß.“ Ebenso war es auch bei
den letzten anderen Stücken vergangener Woche
wie z. B. in Pension Schöllers, Dr. Klaus u. a.
mehr, so daß selbst die verwöhntesten Groß-
städter mit ihrem uneingeschränkten Lobe nicht
mehr zurückhalten konnten. Diese schönen von
allen Seiten anerkannten Erfolge verdanken
wir neben den tüchtigen Darstellern in erster
Linie dem langjährigen, überaus tüchtigen
und umsichtigen Leiter unseres Theaters: Herrn
Intendanten B. Liebig. Er hat in diesem
Sommer in nicht weniger als 77 Vorstellungen
uns stets Mustergültiges vorgeführt. Geleitet
von seinem großen Pflichtgefühl setzte er stets
alle seine Kräfte ein, auch die verwöhntesten
Theaterbesucher in jeder Weise zufrieden zu
stellen. Wir rufen daher ihm und seinem tüchtig
geschulten Personal: „Ein aufrichtiges Lebe-
wohl!“ zu und auf Wiedersehen im nächsten Jahr.

Unterhaltendes.

Schloß Schönfeld.

Erzählung von Franz Teller.

(Fortsetz.) (Nachdr. verboten.)

„So behaupte ich.“
„Haben Sie für diese Behauptung Beweise?“
„Beweise? Ja, mein Gott, was ist denn
vorgefallen? Beweise? Wenn mich nicht jemand
hat ins Haus gehen sehen, wüßte ich keine zu
bringen. Ich wohne mit meiner Schwester
in dem Gartenhause einer einsamen Straße,
und zwar allein im Siedel.“
„Hu, das ist schlimm.“
„Aber, ich bitte Sie, Herr Oberstaatsanwalt,
mir zu sagen, zu welchem Zwecke Sie dieses
seltsame Verhör mit mir anstellen?“
„Man hat diese Nacht in Schönfeld
eingebrochen!“
„Eingebrochen?“ fragte er immer erstaunter.
„Diebe?“
„Ja, ein Diebstahl grauenhafter Art ist in
dieser Nacht in Schönfeld verübt worden. Einige
Sätze Ihrer Vorfahren sind erbrochen und
wahrscheinlich beraubt worden.“
„Mein Gott!“
„Wissen Sie, ob den Toten Ihrer Familie
Schmucksachen mit ins Grab gegeben wurden?“

„Ich weiß nur, daß meiner Mutter ein
Armband, welches sie mit Vorliebe im Leben
getragen hatte, mit in den Sarg gegeben
wurde.“

„Sie entsinnen sich, wie es aussah?“

„Ganz genau; es war eine goldene Schlange,
deren Augen durch zwei kleine Rubinen gebildet
waren. Aber das ist ja fürchterlich! Die
heiligen Reste meiner Mutter beraubt! Aber
wenn dieses Verhör noch einen anderen Zweck
hat, als mich als Zeugen zu vernehmen, so
bitte ich, es mir zu sagen.“

„Herr von Godsberg,“ sagte der Ober-
staatsanwalt, in dieser Nacht ist das Verbrechen
geschehen. Um 8 Uhr morgens lief die Anzeige
Mehlbürgers bei mir ein. Ich fuhr mit dem
Untersuchungsrichter hinaus, nahm den Tat-
bestand auf und ließ Verhöre anstellen. Der
Kammerdiener Müller sagte aus und hat seine
Aussage beschworen, daß er Sie in der Nacht
in einer fast unkenntlich machenden Kleidung
um das Mausoleum herum schleichen sah.“

„Müller? In der Nacht? So ruht also
der Verdacht der Täterschaft auf mir?“

„Ein in der Nähe Schönfelds wohnender
Arbeiter Namens Mathias hat Sie nach 12
Uhr auf der Landstraße erkannt, als Sie eilig
der Stadt zugingen.“

Der immer mehr verblüffte Godsberg sagte:
„Mein Wort zum Pfande, daß ich vor 10
Uhr zu Hause war.“

„Wenn ein Wort vor dem Richter gelten
würde, nähme ich Ihr Wort als Pfand an,
Herr Baron,“ sagte der Beamte freundlich,
„wir aber verlangen Beweise. Nach den gemachten
Zeugenaussagen und nach Ihren eigenen
Mitteilungen bin ich genötigt Ihre Verhaftung
anzuordnen.“

„Herr Oberstaatsanwalt,“ jäh erhob sich
Heinrich von Godsberg, „mich verhaften? Als
Dieb?“

„Nach den Andeutungen, die Müller über
einen von Ihnen gesuchten Familienschmuck
gemacht, zusammen gehalten mit allen übrigen
Umständen, bin ich zu meinem aufrichtigen
Bedauern dazu gezwungen.“

Heinrich von Godsberg stand wie vom
Donner gerührt da.

Es klopfte und auf ein „Herein“ des
Oberstaatsanwalts erschien ein Gerichtsbeamter,
der ihm eine Karte überreichte.

„Soll nur kommen,“ sagte er, und alsbald
erschien der Justizrat Klein.

„Um Gottes Willen das ist eine schöne
Geschichte. Heute morgen höre ich von der
Leichenschändung, fahre bei Ihnen vor, lieber
Baron, und erfahre von Fräulein Mathilde,
daß die Staatsanwaltschaft Sie in besonderer
Form zu einem Besuche einladen ließ. Das
machte mich stuhlig und veranlaßte mich,
herzukommen. Wie steht die Sache, Herr
Oberstaatsanwalt?“

Dieser gab ihm in kurzen Worten einen
Ueberblick.

„Und Godsberg ist verhaftet?“

„Sagen Sie selbst, ob ich anders handeln
darf?“

„O, dieser Spitzbube Müller! Wenn nur
nicht etwa der Familienschmuck dort versteckt
war. Sie nehmen doch Bürgschaft für meinen
Klienten an?“ fragte er den Oberstaatsanwalt.

„Ja,“ sagte dieser, „gegen Deponierung von
10 000 Mark werde ich Herrn von Godsberg
auf freiem Fuß lassen.“

„Gut.“ Der Justizrat nahm ein Papier,
schrieb eine Anweisung auf die Bank und
übergab sie dem Beamten.

„Daß auf Heinrich von Godsberg nicht der
Schatten eines Verdachtes fallen kann, davon
sind Sie so gut wie ich überzeugt. Im Interesse
der Ermittlung der Täter wäre es, dünkt mich,
geboten, die Verhaftung Godsbergs und seine
Freilassung gegen Bürgschaft zu verschweigen.
Seht das?“

„Es bleibt vorläufig Amtsgeheimnis.“

„Gut dann. Kommen Sie, Baron!“

Sie verabschiedeten sich und gingen. Draußen
äußerte er gegen den tief erregten jungen
Mann: „Nachdem die beiden Halunken geschworen
haben, Sie um Mitternacht dort gesehen zu
haben, und es bekannt ist, daß Sie nach dem
Diamantschmuck suchten, ist das eine ganz fatale

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Anfang August 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 968 Mill. Mark
Bankvermögen 341 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 521 " "
gewährte Dividenden 250 " "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolice
von vornherein nach 2 Jahren nach 2 Jahren:
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank
August Schmid, Verm.-Aktuar, Wildbad.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist

MAGGI'S Würze. Stets vorrätig in allen Flaschengrößen bei Carl Wilhelm Bott.

Im Erscheinen befindet sich:

MEYERS

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

GROSSES KONVERSATIONS-

30 Halblederbände zu je 10 Mark.
Probekauf liefert jede Buchhandlung.

LEXIKON

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Möbeln aller Art

Ganze Zimmer-Einrichtungen, Einzel-Möbel, Garten- und Balkon-Möbel, Ruhesessel, Treppenleitern usw., ferner **Wiener Tonnet-Sessel**

in verschiedenen Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen.

Karl Schulmeister, Möbelhandlg.,

Vertreter der Wiener Tonnet-Sesselfabrik.

Ga. 150 wenig gebrauchte Rohrsessel hat billigst abzugeben **d. Obige.**

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle



Drangestern } feinste
Blau Stern }
Rot Stern } hochfeine
Violet Stern }
Grün Stern } beste
Braun Stern } Consum.

Sternwollen!

war echt mit obigen Sternzeichen des Norddeutschen Woll-Kämmerei und Kammgarn-Spinnerei in Vahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, stellt die Fabrik Geschäfte und Handlungen nach.

Eigene Fabrikation

Betten

Federkissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mt.
Deckbetten . . . 12, 15, 18, 22, 26 " "
Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3, 3.50, 4.50 Mt. per Pfund.
Bettbarchent und Federleinen in allen Breiten
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen, Bettstellen in Holz und Eisen.
Rabattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß. Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
Ecke Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbret in Wildbad.

Versicherungskausd 48 Tausend Policen

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833 Reorganisiert 1855

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft und Anverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:

1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung. Neu für Männer und Frauen gesonderte Rententariife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter

in Wildbad: Carl Wilh. Bott, Kaufmann.

Neu aufgenommen!

Knaben-Anzüge

in allen Größen bis zu 14 Jahren

aus

— Tuch, Cheviot, Loden —

gearbeitet

von Mt. 4.— bis zu den feinsten

— Kieler Neuheiten —



Ferner

Pfeiffers gestrickte Knabenanzüge
Ph. Bosch, Wildbad.

Wildbad.

Obst-Verkauf

Nächsten Donnerstag, den 10. ds., nachm. 1 Uhr, wird der Obstertrag der städtischen Bäume am Rennbachweg und Calmbacher Straße öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Herrnhilfe. Den 8. Sept. 1908.

Die Stadtpflege.

Schwemmsteinsfabrik

älteste von Phil. Gies, Reutewied, liefert gute Ware außer Syndikat.

Zwetschgen

prima große gutgereifte beste Früchte versendet à 3tr. Mt. 6.—; ferner Winter-Tafeläpfel dieses Jahr beste Sorten zu außerordentlich billigen Preisen. Fr. Müller,

Obst-Großverhand

Malsh 6. Bühl i. Baden.

N.B. Feinstes garantiert echtes SchwarzwälderKirchwasser offeriere à Liter Mt. 2.20.

2. Köcheköchin

für 1. Okt. gesucht. Jahresstelle. Gehalt monatlich 25—30 Mt. bei freier Kost, Wohnung und Wäsche. Anerbieten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Geschäftsleitung der

Kuranstalt Schloß Hornegg Gundelsheim a. N.

Köchingesuch!

Eine tüchtige Köchin findet dauernde gute Stelle im Gasthof zum Ochsen in Hösen a. E.

Ein möbliertes

Zimmer

auf 14 Tage von einem Herrn gesucht.

Offerten mit Preisangabe befördert die „Redaktion.“

Bauernbrot

ächttes schwarzes Landbrot ärztlich empfohlen, zu Schinken, Butter, Käse u. s. w. großartig schmeckend empfiehlt Th. Bechtle.

Grosse Weinsberger Geld-Lotterie

Ziehung unabänderlich 17. Septbr. 1908. Zusammen 2199 Geldgewinne mit Mark bar:

64 000

Hauptgewinne Mark:

35 000

6 000

2 000

2 000

Originallose 2 M., 6 Lose 11 A., 11 Lose 20 A.

Porto und Liste 25 A. empfiehlt J. Schweickert, Stuttgart Marktstrasse 6. o Telephon 1921.

In Wildbad zu haben bei: Carl Wilhelm Bott.

